

Energieprojekte für einen klimafreundlichen Planeten



Biomasse-Kraftwerk in Bhebhra, Indien.



Befüllen einer Biogasanlage in Indien.

Münster und weltweit. Die Idee zu der Genossenschaft fairPla.net eG entwickelte sich schon in den 1990er Jahren in den Köpfen von Münsteraner Aktivist*innen: „Engagierte Bürger*innen aus Umwelt-, Friedens- und Eine-Welt-Gruppen dachten schon lange darüber nach, wie man Klimaschutz, gerechte Entwicklungschancen und nachhaltige Energieversorgung zusammenbringen kann. Und dabei noch global denkt und handelt“, sagt Sabine Terhaar, Gründungs- und geschäftsführendes Vorstandsmitglied der fairPla.net eG. Nach einigen Pilotprojekten war es dann 2006 so weit, und fairPla.net wurde von mehreren Energie- und Entwicklungsfachleuten aus dem In- und Ausland in der Domstadt aus der Taufe gehoben. Heute hat die Genossenschaft fast 800 Mitglieder aus elf Nationen auf vier Kontinenten.

Ihren größten Mitgliederzuwachs hatte die Genossenschaft 2007. „Da zeichneten auf einen Schlag 500 Menschen – sehr viele ältere – Anteile bei unserer Genossenschaft, um ihre Ziele zu unterstützen“, erzählt die Psychologin und Betriebswirtin, die sich schon seit ihrer Schulzeit für die Umwelt engagiert und inzwischen Energieexpertin ist.

„Grund hierfür war wohl auch der Bericht des Weltklimarates 2007, der keinen Zweifel an der Klimaerwärmung ließ und sehr deutlich die Ursache für die gestiegenen Treibhausgase dem Menschen zuschrieb“, erinnert sich die 56-Jährige. Vor allem die Aussage des Weltklimarates, dass die Konzentrationen von Kohlendioxid und Methan höher als in den vergangenen 650.000 Jahren der Erdgeschichte liegen und das mit dramatischen Folgen, habe viele Menschen zur Einsicht geführt, dass Klimaschutz nicht vor Grenzen Halt machen darf. „Mit unserer Genossenschaft verbinden die Mitglieder das Ziel, ihre eigenen CO₂-Emissionen zu reduzieren und zugleich benachteiligte Regionen der Erde finanziell und technologisch so zu unterstützen, dass sie einen klimaschonenden Entwicklungsweg einschlagen können“, hebt Terhaar hervor: „Mit unseren gemeinschaftlichen Investitionen in regenerative Energie und Energieeffizienz tragen unsere Mitglieder zur CO₂-Minderung bei.“

Dabei wird die Genossenschaft von der GLS Bank unterstützt. Inzwischen hat die fairPla.net eG in Deutschland 18 Fotovoltaikprojekte finanziert, im indischen Bihar zwei Biomasse-Dorfkraftwerke, auf den Philippi-



„Mit unseren gemeinschaftlichen Investitionen in regenerative Energie und Energieeffizienz tragen unsere Mitglieder zur CO₂-Minderung bei.“

Sabine Terhaar, fairPla.net eG

Die Genossenschaft fairPla.net ist die einzige Energiegenossenschaft unter dem Dach des Verbandes, die in ihrer Satzung die Förderung nachhaltiger Energieprojekte in Entwicklungsländern verankert hat.



Corona-Pandemiestation auf den Philippinen.

nen neun Solarprojekte, zudem Biogas- und Effizienzprojekte in Kenia und Nairobi. Dabei wird das Mitgliederkapital aus Risikogründen zu 75 Prozent in Projekte im „reichen Norden“ der Welt und zu 15 Prozent im „armen Süden“ investiert.

Kritisch sieht der Vorstand der fairPla.net eG die Entwicklung in Deutschland: „Die allseits geforderte dezentrale Energiewende in Bürgerhand wurde durch Änderungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) immer wieder abgewürgt“, sagt Terhaar. Als Beispiel nennt sie das Ausschreibungsverfahren, das Windkraftprojekte für Energiegenossenschaften zum unkalkulierbaren Risiko macht. Oder die EEG-Umlage auf Eigenstromverbrauch, die den Betrieb von eigenen Fotovoltaikanlagen weniger attraktiv macht und so den Ausbau der Erneuerbaren Energien hemmt. Auch den Entwurf zum neuen EEG findet sie mit Blick auf die nationalen Klimaziele kontraproduktiv: „Gott sei dank versucht hier auch der Genossenschaftsverband noch Einfluss auf das Gesetz zu nehmen.“ Die gesetzlichen Vorgaben seien über die Jahre immer komplizierter geworden und Investitionen in alternative Energien zu oft nicht mehr lukrativ. Auch die fair-

Pla.net eG habe inzwischen Schwierigkeiten, wirtschaftlich verantwortbare Investitionsprojekte zu finden.

Bei Projekten im Ausland arbeitet die Genossenschaft mit anerkannt seriösen Partnerorganisationen zusammen und hat für ihre Projekte feste Grundsätze: „Wir investieren hier nur, wenn unser Projekt auch wirtschaftliche Kreisläufe in Gang setzt“, betont die Geschäftsführerin. Was sie damit meint, macht sie an einem Beispiel klar: „Wenn wir in Biogasanlagen für Kleinbauern in Kenia investieren, dann müssen diese erstmal gebaut werden. Das schafft zum Beispiel Arbeitsplätze für Maurer. Für die Biogasanlagen nutzen die Landwirt*innen den Dung ihrer Kühe. Das spart die teuren Holzkosten und schont die Waldressourcen. Der Abfall der Biogasanlage wird als Bio-Dün-

„Der Klimawandel macht zwingend klar: Diese Welt braucht eine große Koalition für gerechte Lebenschancen aller Menschen – diese Welt braucht dringend eine handlungsfähige Koalition für den Umweltschutz ... Deshalb begrüße ich eine bürgerschaftliche Initiative wie fairPla.net, in der Menschen aus verschiedenen Ländern nicht nur reden, sondern auch handeln.“

Klaus Töpfer, ehem. Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP)

ger auf den Feldern ausgebracht. Dadurch gibt es mehr Ertrag an Obst und Gemüse, das dann in Bioqualität auf den Märkten verkauft wird, mit entsprechend besseren Einnahmen.“ Auf den Philippinen fördert die Genossenschaft die sukzessive Ausweitung von Solarprojekten und hat dadurch Arbeitsplätze in Wartung und Vertrieb geschaffen. Außerdem treibt sie damit die Energieversorgung von Menschen in nicht elektrifizierten Regionen voran. Den ersten Lohn

für dieses Engagement und diese Vorreiterrolle hat es auch schon gegeben: Die Genossenschaft wurde bereits mit mehreren Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem ersten Preis der Klimaexpo NRW.

Sabine Bömmner

<https://www.fairpla.net/>